

Pressekonferenz: Wege zur Vollbeschäftigung

Berlin, 4. Mai 2011

Statement von Hubertus Pellengahr

Geschäftsführer Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft

Es gilt das gesprochene Wort

Prof. Thomas Straubhaar und Prof. Michael Bräuninger vom Hamburgischen WeltWirtschaftsinstitut sind mit ihren Kollegen vom HWWI im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft der Frage nachgegangen, ob Vollbeschäftigung in Deutschland möglich ist.

Die Antwort ist „JA!“ und wird mit dem Titel des Gutachtens „Wege zur Vollbeschäftigung“ vorweg genommen. Bevor Prof. Straubhaar das Gutachten erläutert und Ihre Fragen beantwortet, möchte ich kurz erklären, was uns als Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft am Thema Vollbeschäftigung so interessiert.

Nach fast dreißig Jahren mit von Rezession zu Rezession steigender Arbeitslosigkeit stellte sich uns immer drängender die Frage, ob die Soziale Marktwirtschaft noch Vollbeschäftigung schaffen kann. Vollbeschäftigung, sozialer Aufstieg durch Arbeit und Wohlstand sind wesentliche Versprechen der Sozialen Marktwirtschaft. Man kann diese Versprechen nicht preisgeben, ohne die Soziale Marktwirtschaft aufzugeben.

Laut Umfragen des Instituts für Demoskopie Allensbach ist das Vertrauen in die Soziale Marktwirtschaft in den vergangenen zehn Jahren dramatisch gesunken und erreichte im Finanzkrisenjahr 2008 einen einstweiligen Tiefpunkt bei 31%.

Oder lassen Sie mich noch aus einer Umfrage von Infas zitieren: Die zweitwichtigste Forderung der Bürger an die Soziale Marktwirtschaft ist, dass wenige Leute arbeitslos sind. Nur die Forderung nach gleichen Bildungschancen ist höher angesiedelt. Daraus folgt für mich: Unzureichende Beschäftigung bzw. Arbeitslosigkeit zerstören auf Dauer den gesellschaftlichen Konsens. Dazu darf es nicht kommen.

Die jüngste Entwicklung am Arbeitsmarkt stimmt uns zuversichtlich, aber nicht zufrieden. Die Bundesagentur für Arbeit berichtete in der vergangenen Woche, dass die Zahl der Arbeitslosen im April saisonbereinigt unter drei Millionen gesunken ist – eine gute Nachricht und ein zwanzig Jahre Rekord. Die drei Millionen Marke ist ein wichtiges Etappenziel, aber nicht mehr.

Der Aufschwung ist in Takt, aber damit sind wir noch lange nicht auf der Schnellstraße zur Vollbeschäftigung, eher auf einer Bergstraße mit Tücken und Hürden. Einen Automatismus auf dem Weg zur Vollbeschäftigung gibt es schon gar nicht. So verstehe ich zumindest das Gutachten des HWWI.

Auch die schrumpfende Bevölkerungszahl stellt keine Vollbeschäftigung her. Sie schafft vielmehr neue Probleme und stellt uns vor enorme gesellschaftliche Herausforderungen. Fachkräftemangel verschlechtert vielfach die Chancen von gering Qualifizierten und Langzeitarbeitslosen, einen Job zu finden, weil er insgesamt Wachstum behindert.

Dennoch: Das, was wir derzeit am Arbeitsmarkt erleben, ist das Ergebnis politischer und unternehmerischer Anstrengungen, die nun vielen Beschäftigten und Arbeitssuchenden zugutekommen.

In Deutschland verlieren oder kündigen jedes Jahr etwa neun Millionen Menschen ihren Job. Seit zwei Jahren treten aber deutlich mehr als neun Millionen jährlich einen neuen Job an. Die Bilanz dieses hochdynamischen Arbeitsmarktes ist also positiv.

Ich warne davor zu glauben, dass man diese Dynamik durch die Einführung von Mindestlöhnen, Regulierung der Zeitarbeit oder Rücknahme von Arbeitsmarktreflexen drosseln kann, ohne den Arbeitsmarkt zu beschädigen. Wenn wir uns der Vollbeschäftigung weiter nähern, dann wegen unserer wettbewerbs- wie ausgleichsorientierten Sozialen Marktwirtschaft und nicht trotz ihr. Die Entwicklung am Arbeitsmarkt ist kein Zufall, keine glückliche Fügung, keineswegs nur exportgetrieben und schon gar nicht Resultat von staatlicher Verordnung.

Derzeit fragen sich Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften, wie sich sinkende Arbeitslosigkeit und steigender Fachkräftemangel in den kommenden Tarifverträgen niederschlagen werden. Wir als INSM wollen währenddessen daran erinnern, dass es über eine Million Langzeitarbeitslose gibt. Darunter viele, die Gefahr laufen, im Schatten dieses Aufschwungs zurückgelassen zu werden.

Die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft wurde vor über zehn Jahren gegründet, als viele befürchteten, dass Rot-Grün die Soziale Marktwirtschaft kaputt regulieren könnte. Rot-Grün hat allerdings umgedacht – wenn auch spät. Die Agenda 2010 ist eine der Grundlagen für den heutigen Erfolg am Arbeitsmarkt. Die nachfolgende Große Koalition hat einige dieser Reformen fortgeführt – Rente mit 67 als Antwort auf die demografische Herausforderung. Sie hat aber auch Reformen zurückgedreht – etwa den Arbeitslosengeldanspruch für Ältere verlängert.

Die seit 2009 regierende christlich-liberale Koalition droht angesichts der Baustellen Energiepolitik, Staatsverschuldung und Euro-Schulden-Krise, den Arbeitsmarkt aus dem Blick zu verlieren als eine Art Mission-Accomplished.

Genau dies darf aber nicht passieren. Auf dem Arbeitsmarkt sind weitere Reformen dringend erforderlich. Reformen zugunsten der Beschäftigungschancen von Langzeitarbeitslosen, Älteren, Alleinerziehenden und gering Qualifizierten. Und Reformen gegen den Fachkräftemangel.

Das HWWI Gutachten bestätigt uns in der Überzeugung, dass Deutschland in diesem Jahrzehnt erstmals seit langem die Chance auf eine nachhaltig hohe Beschäftigung hat, wenn alle mitmachen, wenn alle Vollbeschäftigung als ihr Projekt für die kommenden Jahre akzeptieren.

Das ist unsere Botschaft, wenn wir vom Projekt Vollbeschäftigung sprechen.

Prof. Straubhaar, Prof. Bräuninger, Sie haben das Wort.